

Zeitschrift:	Berner Taschenbuch
Herausgeber:	Freunde vaterländischer Geschichte
Band:	6 (1857)
Artikel:	Daniel Müslin, Selbstbiographie eines bernischen Landgeistlichen : ein Sittengemälde aus dem Ende des XVII. und Anfang des XVIII. Jahrhunderts
Autor:	Haller, A.
Kapitel:	Studienjahre
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-119724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studienjahre.

Plerique suam ipsi vitam narrare, fiduciam potius morum quam arrogantiam arbitrati sunt; nec id Rutilio et Scauro citra fidem et obtrectationi fuit *). Was allhier der sententiose Tacitus anführt, da er nit ohne eine sorgsame Vorred seines geliebten Schwäher-Baters Cnei Julii Agricolæ Leben zu beschreiben sich vorgenommen hatte; darauf will derjenige sich nun auch beziehen, der sowohl den Seinigen zu dienlicher Nachricht, als zu Steuer der Wahrheit nit unrathsam geachtet, von seines Lebens Loos das Eigentliche alther zu sezen.

In der reformirten Kirchen Gottes unseres werthen Vaterlandes ist der selig schlafende Wolfgangus Musculus oder Wolfgang Müslin, der von Dusa gebürtig, von wegen des Interims aber von Augsburg nach Zürich kommen, und der von dorten Anno 1549 nach Bern zu einem Professori Theologiæ didacticæ et elenchticæ oberkeitlich berufen worden, denen nit unbekannt, die in der Historia ecclesiastica selbiger Zeiten etwas Wüzens haben. Wie nun unter dessen Söhnen Abraham, der Älteste, nachmals zu Bern Dekan worden und daselbst Anno 1591 gestorben, so ware David, der Nachälteste, Pfarrer zu Wichtach und Kammerer der Classe zu Bern. Der hinterließ denjenigen Wolfgang Müslin zu seinem jüngsten Sohn, der zu Bern des großen Raths Waagmeister und in dem Collegio Insulano chirurgico lange Jahre Obmann war. Diesen hatte zu einem Vater Johann Rudolf Müslin, ein wohlbemittelter fast durchgehends beliebter, junger aber nur allzufreigebiger kostlicher Mann, der, nachdem ihm Anno 1680 nur noch eine einzige Stimme gefehlet, auch in den Stand zu kommen, Anno 1682 in das Frienisbergerhaus Schaffner worden und auf Jakobi

*) Sehr Viele haben ihr eigen Leben zu erzählen eher für ein Vertrauen in ihren Charakter als für eine Annahung geachtet; auch gereichte es dem Rutilius und Scaurus nicht zum Verdacht ihrer Treue noch zum Vorwurfe.

1686 daselbst an der Wassersucht gestorben. Aus dessen Verheurathung mit Jungfer A. Barbara Verber, des Herrn Landvogt Daniel Verbers zu Nidau und Landshut einzige Tochter, ist derjenige her, der das sich mit ihm Zugetragene allhier anzuziehen Willens worden.

Demnach ist selbiger den 4. oder 5. Tag Octobris Anno 1672 zu Bern in dem dritten Haus ob dem Insulgässlein an der Neuenstatt auf die Welt geboren worden, wenige Wochen nachdem mit den Großeltern auch die Eltern von Landshut ab dem Amt gezogen. Den 7. October hernach empfing er annoch in dem Chor der großen Kirchen daselbst den heil. Tauf und in demselbigen den Namen Daniel; Taufzeugen waren der nachmalige Herr Benner Michael Augspurger, Spitalmeister Isaak Imhoof zu Neuenstatt und Jungfer Susanna Imhoof, des nachmaligen Herrn Landvogt Niklaus Jenners von Landshut und Gottstadt Frau Eheliebste.

Nach überlebter Kindheit und Krankheiten, denen dieses Alter ordinari unterworfen und nachdem insonderheit die Augen sich langsamer haben wollen kuriren lassen, ware es, auf Ersehen genugsamer Gemüths- und Leibesgaben, fürnämlich des Vaters Verlangen, diese Erstgeburt dem Ministerio sancto zu widmen, und einen Sohn zu haben, der gleich seinem Ahni und Großvater und noch 21 Andern dieses Herkommens und Namens, in dem Dienst des Evangelii als geistlicher Levite helfe die Lade des Herrn tragen. Zu dem End ist nichts weder unterlassen noch gespart worden, sondern der hiezu Beschiedene neben seinem jüngern Bruder Rudolph unter Leute und Präceptores zur Unterweisung kommen, von deren Lehr und Treu das Vorhabende sollte zu erreichen sein.

Diejenige die dem kleinen Daniel die ersten Buchstaben und Anfänge beigebracht, war, nach damaliger Gewohnheit, die alte ehrbare, fleißige Frau Lehr-Gotten Gletscherin in der obern Lehr an der Brunngäss, da sie auf den Graben gehet. Zu dem Latinischen bekam er die Fundamenta von dem nachmaligen Herrn Pfarrer Emanuel Viecht von Kolliken, und zuweilen von einem seiner jüngern

Brüder. Auf diese ist des Vaters Schwestersohn Herr Daniel Müller, ein ganz junger Studiosus (nachmaliger Bauherr vom Rath) gar in das Haus genommen worden und durch denselben das Angefangene weiter kommen. In dem Schreiben ware neben diesen geraume Zeit der Anführer, Herr Deutsch-Lehrmeister Wilhelm Luß, dessen Hand und Caractères nit unglückhaftig ergriffen und noch etliche Jahr hernach behalten worden. Nach dem Exempel des großen Musikliebhabers Wolfgangi Musculi ist auch dessen Abkömmling zeitlich sowohl zu den Psalmen als zu der übrigen Vocal- und in Einigem zu der Instrumental-Musik, besten Theils von Herrn Zinkenist und Director Musicæ, Johann Ulrich Sulzberger angewiesen worden. Durch diesen gelangte er hierin zu nit geringer Uebung und Fertigkeit. In dessen Haus, aus dessen schönen annehmlichen moralischen und andern Büchern und sinnbildisch=emblematischen Kupfern ist auch nit wenig Nützliches gesehen, gehört und zu der deutschen Poesey eine große Beliebung geschöpfet worden, daher er musicalischen Collegiis und Zusammenkünften nachwerts jederweilen gern beigewohnet. Auf Continuation dieser Neigung hat er auch einige Jahre hierauf in laudem Musices unter Herrn Vice=Professor Marcus Morlot (nachmaligem Rathsherr) eine wohl aufgenommene Oration gehalten. Diese ersten Anleitungen aber geschahen alle vor zurückgelegtem zehntem Jahr Alters, in dem vierten Haus unter dem obren Gäßlin an der Kramgasse sonnenhalb, und ist in dieser eigenen Behausung und in dem hinter den vordern Speichern gelegenen großväterlichen Garten die Minderjährigkeit in eint und anderer Vergnüglichkeit dahin geflohen.

Als hierauf das Frienisbergerhaus grad ob dem unten Stalden sonnseits, bezogen worden, gerieth der noch schwache Ansänger unter neue Institution, einerseits von Herrn Studiosus Johann Rudolf Huber bei der Rydeck, bei dem ein paar Monat lang die Zeit mehr vergebens als mit Nutz zugebracht worden, anderseits um etwas länger unter diejenige des nachmaligen Herrn Helfer Heinrich Kohler von Nidau, der zu mehrerer Förderung der In-

formation gar in das Haus aufgenommen ward. Eine nicht geringe Hinderung litt aber selbige, als der Informandus an einem Sonntag, Morgens vor der Predigt, nur im Hemd, noch voll Schlafß ab einer alten hölzernen schmalen Stägen zum obern Etage zwischen den Lehnen hinaus dergestalt in den Gang vor der Wohnstube herab gefallen, daß, gerade hinter dem Gelenk an der linken Hand, die dicke Röhre ganz entzwei gebrochen. Doch ist sie vom Herrn Chirurgo und nachmaligem Ober-Spitalmeister Gruber wohl eingerichtet und nach Verfluß einiger Monate, Gott sei Ehre und Dank, völlig kurirt worden. Hat die erst angeregte Kohlerische Privathemmühung auch nit lang gewähret, so kame selbige bald hienach an die Gebrüder Petrum und Thomam Stupanum aus Bündten. Unter des Letztern Geflissenheit, der ebenfalls im Hause wohnte, hat es in manchem wohl gerückt, sonderlich ist das Gebet und ein tägliches Lesen der heiligen Schrift, der biblischen Ordnung nach, urgirt und getrieben worden. Von dem französischen Ordensmann, Proselyt, und nachmaligem Vorsänger der welschen Kirchen dem Mons. Humbert, ist dazumal dasjenige dazukommen, was nach der französischen Singart zu wüssen noch bis dato ausgestanden.

Auf eine noch nähere Berathung des Vaters aber ist dieser Anfänger mit seinem Bruder Rudolf Anno 1684 nach Büren verschickt und zu dem gelehrtten und damals sonderbar estimirten Herren Pfarrer Andreä Erhart, nachmaligem Helfer zu Bern und Prädikant zu Madiswyl, um ein Großes in die Kost und Unterweisung gegeben worden. Da ergriff er die Anfangsgründe im Griechischen und Hebräischen, die eint oder andere Spezies in der Arithmetik und auf zulänglichen Unterricht in der Religion und von dem heiligen Abendmahl trat er allhier das erste Mal zu diesem heil. Sakrament *). Von auch übrigen Lehrfächern ist das Erforderte unverdrossen zu fassen allen Ernstes vorgekehret worden. Als aber in seiner schweren über 3 Mo-

*) Also vor zurückgelegtem 14. Altersjahr.

nate währenden letzten Krankheit der Vater die beiden der-gestalt Vertischgeldeten zu sich nach Bern vor sein Sterbe-bette beschickt, ihnen sehr beweglich-christlichen Erinnerungen gegeben, die Pastoralische Besuchung und den Zuspruch der Geistlichkeit selbst auch zu Gute aufgenommen und hier-auf grad vor Jakobi 1686 im 36. Jahr seines Alters selig gestorben, ist der bisher in Büren Unterrichtete nach ausgemachtem Kostjahr wieder zu der Mutter kommen in das gekaufte eigene Haus, so an der Brunngasse das Erste ist, wenn man von obenher daselbst in die Lauben tritt, und nun Herrn Tuchherr Fasnacht zustehet. Dadurch ward sein Zunehmen abermals mächtig gehemmt, indem er nun erst wieder über ein Jahr lang zu Herrn Prinzipal Samuel Gysi in die VIII. Classe, in Privatstunden aber zu dem nachmaligen Herrn Haller von Meekilchen, Herrn Provisor Jonas Sprünglin von Bofingen, sonderheitlich aber im Kloster zu Herrn Johann König, nachmaligem Prädikant zu Beltheim gethan worden, welcher Letztere ihm in Hebraicis die Elemente begreiflich und völlig familiar zu machen we-die Fleiß noch Erinnerungen gespart hat. Die französische Enonciation gemein zu machen ist der refugirte Monsieur Plante nit unnützlich gebraucht worden.

Auf solche Propädeutika ist der zum Dienst des Herrn be-stimmte Daniel an Ostern 1688, mit und unter 38 innern und äußern Scholaren, der fünftoberste, als Studiosus eloquentiæ et humanitatis ad lectiones publicas promovirt worden, erst nachdem er schon über 15 Jahr alt war. Zu Professoren bekam er da alsbald in Hebræo und in Catechesi über das Psalterium, libros Samuelis, Jesajam, Jeremiam und Catechismum Heidelbergensem den nachmaligen Herrn De-canum und Theologum Rod. Rodolphum, in Græcis et Ethicis, über Novum Testamentum, LXX Interpretes, Ho-merum und Ethicam Luthardi den nachmaligen Theologum Elisæam Malacridam, in Litteratura latina, Historia, Geo-graphia, über Horatium, Sulpicius Severum und Philip-pum Cluverium, den nachmaligen Rathsherrn Emanuel Bon-

deli *). Die *Orationes*, die in diesem Auditorio zu halten, waren neben der schon erwähnten in laudem Musices noch *Funus linguæ latinæ* und *Laus Bernæ*. Zu diesen öffentlichen Lektionen that er durch Privat-Lektur noch Manches hinzu **).

*) Dieser durch seine Talente und sein Lebensglück merkwürdige Mann, ein Jöggling des bekannten Jeremias Sterki, wurde 1682 in seinem 22. Jahre Professor der Philosophie in Lausanne, den 21. Nov. 1684 aber erster Professor der Eloquenz in Bern, beides ohne dem geistlichen Stande anzugehören. Im Jahr 1691 ward er des Raths der 200., behielt aber seine Professur („*invitis Ecclesiasticis*“) und gelangte auch zum Rektorat. Im Jahr 1696 wurde er durch Vermittlung seines Bruders Simeon, der Kammerherr am Kurfürstl. Brandenburgischen Hofe war, dahin als Erzieher des Kurprinzen (nachherigen Friedrich Wilhelm d. I.) berufen, kehrte 1701 zurück, ward Landvogt zu Aubonne, kaufte die schöne Herrschaft Chatelard und starb, nachdem er kurz vorher Mitglied des tägl. Raths und Heimlicher geworden, im Jahre 1733.

**) Nämlich in *Philologia sacra : Utriusque textus originalia*, Joh. Leusdenii *Compendia*, *Claves*, *Philologum Hebræum*, *Onomastica*, Georgii Pasoris, Conr. Schrevelii, Caspari Suiceri, Henrici Ottonis *Lexica*, Petri Cunæi *Rempublicam Hebræorum* und hernach noch Jo. Buxtorfi und Jo. Ligthfooti, Goodwini, Dougtæi, Cocceji, Witsii ac aliorum, quæ habent Philologica. In literatura latina sind gelesen und gebraucht worden: Erasmi Roterod. *Colloquia*, *Encomium Moriæ cum figuris Holbenii*, Terentius, Virgilius, Owenus, Justinus, Curtius, Florus, Tacitus, Suetonius; und fast alle autores classicos, die bekannt, hat er anzuschaffen und durchzuschauen sich weder Zeit noch Kosten reuen lassen. Mehr der Gattung, sowohl alte als heutige Scriptores und Poeten, die ihm durch die Hände gegangen, wollen der Länge nach eben nicht zu vernamsen sein. Die so in der *Historia ecclesiastica et seculari* ihme gleich wie damals, als auch noch nach einiger Jahre Verlauf Licht gaben, sind Flavius Josephus, Henricus Altingius, sonderlich dessen *Lexicon universale historicum*: Petavii *Rationarium temporum Mathiæ Theatrum historicum*; Hornii *Orbis politicus et Historia ecclesiastica et politica*, *Histoire de l'église et de l'empire par le Sueur*, *la Continuation par Pictet*, Henr. Suiceri *orbis et ecclesiæ fata*, *Bibliothèque des auteurs ecclésiastiques par Du-Pin*, ferners Arnoldi, Hottingeri, Ruchati, Luthardi, Stettleri, Bücher über die Kirchenhistorie und Reformation, sammt andern vielen Historien, Relationes, Lebensbeschreibungen und Memoires; —

Bald aber nach Anfang des Studii eloquentiæ et humaniorum starbe gerade auf die Zurückkunft von den Bätern zu Bon im Freiburggebiet und zu Baden im Aergöw um Jakobi 1688 auch die Mutter in dem 39. Jahr ihres Alters nach einer langwierigen Unpäßlichkeit, worauf über den Hinterlassenen, mit einem Bruder der zwei und einer Schwester, die zehn Jahre jünger waren als er, alsbald der Uncle, Hr. Deutsch-Seckelschreiber und nachmaliger Venner Franz Ludwig Lerber die vögtliche Pflege und Verwaltung, selbst eigener Willkür nach, übernommen hat. Unter derselben ist von dem ererbten vielen schönen und kostlichen Silbergeschirr, Zierden und Mobilien, bessern Nutzens willen, das Ueberflüssige um ein Nahhaftes laut Specification verkauft und aus dem Erhobenen die Restanz der Frienisberghaus-Rechnung bezahlt worden. Sind aber die Kapitalia selber, wie die noch vorhandenen Inventaria, Theilung und Rechnungen zeigen, unter dieser Verwaltung in weit mehr Ab- als Aufnehmen gerathen, so ist unter eben dieser Verwaltung im übrigen an jeweiligem Rath, Hülfe, Vorschub und mächtigem Schutz dennoch nichts abgegangen, wie sie denn auch zu den erhaltenen Beförderungen ein nicht ungesegnetes hohes und ansehnliches Instrument ware. Auch war der Uncle weit besser, liebreicher, höflicher, günstiger, treuer gesinnt und zugänglicher, als die jeztmalige Verwandtschaftsrelation, der es zwar nicht an Elevation, wohl aber an Geist, Humor, Affektion, und huldgeneigtem Willen zu helfen, fehlet.

Des Uncle's Besorgung zufolge kam das neue Waislin gegen Herbst gedachten Jahres (1688) um ein damals großes Kostgeld zu Herrn Professor Samuel Leemann, der Zeit Präposito auf der Schul, an Tisch, in dessen Collegiis und Exercitiis disputatoriis er mit andern Mitkostgängern und Mitschülern den nachherigen Herrn Chate-

der Kupferstichen von den besten alten und neuen Künstlern nit zu gedenken, die die Beliebung allgemach gesammelt, und die bei größerem Vermögen noch um ein nahhaftes würden angewachsen sein.

Iain de Joffrey von Bivis, Landvogt Schöni zu Marwangen, Schultheß Schaufelberger zu Erlach, Landvogt Müller zu Signau und dessen ältern Bruder David, Herrn Landvogt Rodts einigem Sohn Niklaus, Herrn Benner und Teutsch-Schädelmeister Antoni Tillier, Herrn Franz Ludwig Fischer von Murs u. s. w. præliminariter eine Philosophiam Aristotelico-Cartesianam gehört über Petri Rami und Jo. Claubergii Logicas, Henr. Suiceri und Martini Sylvani Metaphysicas et Physicas, Antonii le Grand Philosophiam integrum, Renatii Cartessii meditationes et principia, mit so einem Succeß, daß bereits im Herbst Anno 1689 er mit den acht Übern in seiner Promotion vor den Uebrigen aus zu dem Auditorio philosophico admittirt worden. Neben dem, was hierin die Lectiones publicæ verhandelt haben, und was nach den erwähnten Præliminaribus tractiret worden, hielte dieser Philosophie-Schüler sich privatim noch an die Artem cogitandi, meditationes et alias tractatus Joannis Claubergii, ferner an den Malebranche de inquirenda veritate und an das Système de philosophie de Pierre Sylvain Regis, en sept volumes, endlich des du Hamel philosophia vetus et nova.

In just der Zeit sind von dem frühen Morgen bis Abends gegen Nacht die Stunden zu nichts anderem als zu Collegiis, lectionibus, publicis disputationibus und andern dergleichen exercitiis verwendet worden. Schon Morgens um 4 Uhr hat bei Herrn Leemann ein Kolleg über Cartesium, um 5 Uhr das Memoriren der Dierum in Joannis Leusdenii Compendiis hebraicis et græcis, um 6 Uhr die Predigt in der großen Kirche, um 7 Uhr eine philosophische, um 8 Uhr eine griechische oder ethische Lektion, um 9 Uhr ein anderes Privat-Collegium angefangen. Um 10 Uhr præcise war die Essenszeit. Hierauf um 11 Uhr das Gesang in der untern Lehr; um 12 und 1 Uhr die ersterwähnten beiden Lectiones. Wiederum um 3 Uhr Nachmittags sind des Herrn Professor Rodolph hebräische und catechetische Collegia, um 4 Uhr eine Privatlection, nach dem Nachtessen um 6 Uhr das Lesen der heiligen Schrift, und endlich um 7 Uhr im Kloster die Nachpredigt,

am Dienstag, Donnerstag und Samstag aber die Disputationes vel publicæ vel ordinariæ, jedes mit ungeflissen noch ohne Nutzen frequentirt worden. Das von der Tages- und Nachtzeit noch Ueberbleibende hat ein dazumaliges mit weniges Attachement zu noch anderer Auctorum Lektur in Anspruch genommen.

In diesem Cursu philologico et philosophico aber hat der Vater- und Mutterlose seinen Tisch und Aufenthalt an noch verschiedenen Orten nehmen müssen. Von Herrn Professor Leemann, bei dem er über zwei Jahr lang war, kam er im Sommer 1691 zu Herrn Uncle Hauptmann Daniel Verbers sel. Frau, einer gebornen Bourgeois, oben in der Stadt, am Eck der Gassen gegen dem Ballenhaus, allwo hernach Jungfer Ursula Hybner, Herrn Dekans älteste Tochter, manches Jahr gewohnet hat und gestorben ist. Im Herbst darauf trat er mitten an der Herrengäss in die Kost zu dem neu erwählten Herrn Helfer und nachmaligen Decano, Herrn Hopf, da die nachherigen Herren Pfarrer Hartmann zu Muri, Hopf zu Leizigen, Doktor Christen und ein Schläflin von Burgdorf Contubernales und Commensales waren. Während der Zeit dieses domicilii Anno 1692 hat er bei der jährlichen Schul-Solennität im Chor der großen Kirche, auch an der Komödie über den großen Krieg in Europa nach König Jakobi II. Dethronisation theilgenommen, die von dem berühmten Herrn Kunstmaler Joseph Werner, Vater, angegeben und wohl dirigirt worden. An dieser Komödie repräsentirte er den Frieden, mit Versen, Kleidung und Stellung, die zu seiner Person sich auf's beste haben schicken sollen. Da aber solche von dem französischen Ambassadoren zu Solothurn sehr übel aufgenommen und eine insolence outrée genennet worden, ist er sammt übrigen 24 Mitagenten und Studiosis pro forma auch in die Kesi gangen und in derselben, gleichwie von Großweibel Niklaus May selber, also auch von andern Herrn Fründen und Partikularen mit allerlei Niedlichem gegen 24 Stunden lang vergnüglichst und reputirlichst tractirt und gehalten worden.

Nach Verfließung eines Jahres, ehe noch das 1692ste

zu Ende ware, kam das Waislin durch die Vogtsverwaltung zu Herrn Oberspitalschreiber Sam. Rüetschi in dem andern Haus ob der Schaal an der obern Mezgergasse, da er in dem eint- und andern ziemlich wohl gestanden, mit Herrn Kanzleisubstitut und nachmaligem Rathsherr Daniel Amport, allwo ein weit grösseres Tischgeld als zuvor jemalen hat müssen bezahlt werden. Mit eben diesem Rostherrn ging er des Sommers hernach nach Biel, daselbst der seltenen Festivität und Ceremonien mit zuzusehen, da der Bischoff von Pruntrut von der Stadt und dort herumliegendem seinem Gebiet nit ohne viel Gescherr und Unwesen die Huldigung angenommen.

Auf Ostern hernach, Anno 1693, ist unter einer göttlichen Gnadenleitung die Promotion ad studium sacrosanctæ Theologiæ gefolget, auf die Einige der Mitpromovirten sich hinfürö sonderbar zu appliziren gesinnet waren. Zu der Recitation des Compendii theologici Johannis Wollebii, und desselben mündliche und schriftliche Erklärung ist unter Herrn Theologo Davide Albino noch über die letzten Kapitel in Genesi und die ersten in Exodo eine weitläufige Exegesis gehört worden. Dazu kame unter dem ersten Professore theologico secundario Rodolpho, dessen Catechesis palatina illustrata; ferner die Besuchung eines Collegii über Jo. Braunii Doctrinam fœderum und nachwärts eines noch andern in seiner Studierstuben mit nur 6—8 Lernbegierigen in Epistolam Pauli ad Romanos, welche beide letztere mit nit wenig Byschus zu namhaftesten Honorariis sowohl an Baarschaft als auch an Neujahr und Märten mit präsentirter eint- und anderer argenterie haben wollen erkennt und considerirt werden. Diese Publica sekundirten noch in privato: Hugo Grot. de veritate relig. christianæ, Abbadie de la vérité de la religion chrétienne, später: Dan. Huetii demonstratio evangelica; Eduardi Stillingfleet origines sacræ, Bened. Pictet dissertationes et orationes de religionis Christianæ præstantia ac divinitate. Francisci Burmanni Synopsis Theologiæ; Jo. Cocceji Summa doctrinæ de fœdere et testamento Dei, absonderlich aber Wilhelmi Mommæ Oeco-

nomia temporum triplex, sammt anderem mehr. Dazu haben die der Ordnung nach vorsallende Predigt- und Disputations-Kehre niemalen wollen übergangen sein. Die verschiedenen Dictata sind wonit excipirt, dennoch aber abgeschrieben, gezeigt und gutentheils sonst nit in Vergeß gesetzt worden.

Da es aber dazumal sonderbar theuer worden und die Vertischgeltungen je länger, je höher kommen sind, so rieth Herr Uncle Lerber, damals Landvogt zu Altwangen, das Beneficium für Studierende auf der Schul anzunehmen, wohin denn auch der Berathene im Dezember oberwähnten Jahres sich, wiewohl sehr ungern, hat promoviren lassen. Bei diesen meist widrigen, hässigen Pädagogianis hat er sich, nach zurückgelegten Officiis der Untern, dennoch lang vor den übrigen Obern in dem Senat die Consul- und Orator-Verrichtungen lassen auftragen. Auf der vormaligen Frau Kostgeberin und Professorin Leemann Begünstigung ware er dann auch Custos über das Pädagogium, wofür er eine Jahres-Gratifikation erhalten.

Das Beste aber, zu dem es ihm in dieser Prüfungs-Schul kommen, und worinnen er Gottes gütigste Schickung, die ihn wider Willen allher geführet, manchmal mit Dank anerkennet und gepriesen, ist die Kunst gewesen, welche er bei den Curatores der Bibliotheca Bongarsiana und civica im Kloster erlanget. Diesen Curatoribus nämlich, welche genannte Bibliothek mit ungemeinem Fleiß und Mühsaltung theils mit ganz neuer Einrichtung und Ausbesserung des Gebäudes bedacht, theils mit kostbaren Verehrungen sowohl, als künftlicher Anschaffung nützlicher und anständiger Auctorum aller Fakultäten und vieler annehmlicher großer und anderer Bilder, Medailles und Curiositatuum naturalium und artificialium vermehrt, ausgeziert und geäußnet — hatte der neue Beneficiarius als derjenige beliebet, durch welchen mit seinem Stubengenossen, Jakob Nüscher, nachmaligem Prediger zu Alerlisbach, die vorhandenen und täglich neu einkommenden Bücher und Volumina exact regi- striert und alles Unbesohlene und Vorfallende in besten Treuen besorgt und ausgerichtet werde.

Als im Augusto 1695 auch die Promotion ins Kloster selber erfolget und der erwähnte Mitgehülfe durch ein erhaltenes Stipendium weiter kame, ward der nun frische Collegianus ohne Anstehen völlig und einzig zu einem Bibliothecario ernennet und mit einem Gelübd dazu angenommen. Die Herren Bibliothek=Commitirte, durch welche es geschah, waren: die Herrn Alt=Welsch=Seckelmeister und Benner Emanuel Steiger, Landvogt Rudolf Zehnder von Nidau, Landvogt Jakob Ott von Erlach, Bauherr Heinrich Steiger, im Klosterli, und endlich die Herren Professoren Rodolph und Leemann, insonderheit aber der werthe Mæcenas, Herr Alt=Stiftschaffner und Schul=Rath=Seckelmeister, Abraham Jenner. In dessen von ihm selbst neu nach einer seltenen Architektur erbauten Haus, mit einem offenen, ebenen orientalischen Dach, an der Spitalgassen, grad unter dem Gäßlin gegen der Neuengäss, hat der neu=bestellte Bibliothecarius über 3 Wochen lang continuirlich eine Succinctam historiam ecclesiasticam der Herrn Decanorum, Prädikanten, Helfern, Professoren und Provisoren zu Bern abgeschrieben und ihme zum Vergnügen zugestellet. Der Gunst und Wohlgewogenheit dieses jederweiligen sonderbar=großen Gönners und Patronen, der allen Studiis und Studirenden geneigt, selbst eine ausserlesene Bibliothek hatte, dessen Haus mit vielen schönen Malereien und Raritäten geziert war, in dessen großem Garten zu oberst hinter den Speichern das Collegium musicum privatum in einem expresse dazu gewölbten Gartenkabinet viele Jahre lang am Freitag gehalten und von dem also Begünstigten oft bei eint und anderer Lektür von der nahen Liže selber angehört worden, wird er mit Hochachtung und schuldigster Erkenntlichkeit immer gedenken.

Bei der dergestalt anvertrauten Bibliothek=Arbeit und bei dem vielfältig mühsamen Registriren fast aller Manuscriptorum und alter und neuer Auctorum und Bücher, deren Anzahl damals auf 10—11,000 Volumina kumen, ist der also Beschäftigte zu einer ziemlichen Kenntniß von Schriftstellern, Sachen, und alten und neuen Münzen gelanget. Er selbst hat diesen stets anwachsenden Bücher-

schätz mit den seltenen Manuscriptis und Autographis Wolfgangi Musculi begabet und vermehret, wie dessen die spezifirte Veranschlagung gedenket, die in dem großen kostlichen Donario in Gaffian mit silbernem schwerem Beschlecht und güldenem Schnitt mit bygesetztem seinem Wappen und Namen ausführlich zu ersehen ist. In dem großen Tableau von dem alten nun noch lebenden Herrn Kunstmaler Johann Dünz, auf dem die ganze Bibliothek und die vor erwähnten Herrn Direktoren derselben beisammen an einer Tafel sitzend und Konferenz haltend, abgebildet sind, ist an einer Seite in einer Bücher herabnehmenden Stellung auch das Contrefait des Bibliothekarii *). In eben dieser Bedienung ist auch Herrn Schultheiß Sigmund von Erlach, Bauherr Rudolf von Dießbach, junior, und einigen andern alten Rathsherrn und hohen Standesgliedern, als sie vom Kloster aus dem Regimentsexercitio gegenüber auf dem Kirchenfeld zugeschauet, nach Vermögen aufgewartet worden. Solcher Waffen-Uebung hat er sich auch selbst dreimal, das eine Mal als Leib-Schütz, das andere Mal als Füsilierer und ein drittes Mal, als Grenadierer freiwillig unterzogen. Die Fremden von Konsideration, von denen während dieser Zeit die renovirte Bibliothek besichtigt worden, waren: der Erbprinz von Hessen-Kassel und diesmaliger König von Schweden Friedricus I. sammt seinem Begleit, der französische Ambassador in Solothurn, Mons. Amelot mit seiner Suite, und sonst mancherlei Personen von Distinktion aus England, Deutschland und Frankreich, ohne die allerlei Standesherrn, Frauenzimmer und Burger, sowohl von Bern als aus benachbarten Städten zu erwähnen, die ihre Kuriösität dergestalt haben stillen und vergnügen wollen. Von den zur selzame eingehenden Diskretionen nahm die größte Herr Präpositus Rodolph selber, die übrigen kleinen haben mit Herrn Bibliothekschreiber Marquard Wild, dermaligem Mußhafenschaffner, ob schon er nur einmal dabei war, müssen getheilt werden.

*) Dieses Gemälde befindet sich noch auf der Bibliothek in dem Kabinet des Herrn Ober-Bibliothekars.

Auch das Kloster erforderte seine Officien. Denen zu folge sind von dem Collegianus auf Ostern 1696 als expresse, aber wider die Ordnung dazu vorgeschlagenem Oratore, die neuen Studiosi mit einer Inaugural-Rede zu allgemeiner, des Herrn Präpositi sowohl als der Consorten Satisfaktion, aufgenommen worden. Ein Gleiches geschahe, da eine Zeit vorher der unkönigende Studiosus Eman. Rohr, nachmals Prediger zu Staufberg, in das Collegium aufzunehmen war. Vor andren aus ist auf Weihnacht Anno 1697 das Collegiani oratio festalis in Hymni angelici stropham (Luc. II. 14. Et in terra pax) dergestalt von geistlichen und weltlichen Schulräthen für gut gehalten worden, daß er dafür die hiebei übliche größte Gratifikation der drei Kronen aus dem Schulrathssessel und obigen Herrn Stiftschaffner Jenners Hand davon getragen. Als ein Beischen durchgehenden Vergnügens über seine fast fünfjährigen Bibliothekverrichtungen und über etliche Proben seines Fleißes erhielt der Bibliothecarius, zu einiger Recompenz, vor Ostern 1698 von dem Schul-Rath eines der Stipendiorum academicorum, so damals ledig waren, und die zu Neuffnung der Studien und Besuchung auch äußerer Akademieen gewidmet und aufgerichtet sind, wiewohl sie kurz zuvor zu Gunsten Professionis Theologie elenchticæ um jährliche 12 Thaler geschmälert worden waren. Mit diesem Beistand war dem neuen Stipendiario zu seinem lang zuvor verlangten Vorhaben nit wenig geholfen und nöthigstermaßen gedienet.

Dieses Vorhaben zu erreichen, reisete er auf des Herrn Uncle und Sachwalters Einrathen, Donnerstags vor Ostern gedachten 1698sten Jahres mit einem sogenannten Posthans über Murten, Päterlingen und Milden zuerst nach Lausanne, allwo er grad zu Herrn Professorii Jean Pierre Clerc au Collège kame, von dem die Eloquenz und Humaniora tractaret worden und bei welchem schon vorher und auch damals nit allein viele bekannte Freunde und Kameraden von Bern, sondern auch verschiedene Studierende aus dem Pays de Vaud in Kost waren. Neben dem Französischen, worin sich bei diesem großen französischen Literator festzusezen war,

ist in Hebraicis fast die ganze Genesis und in Theologicis ein nit weniges repetirt worden. In Begleit des beliebten Herrn Kostgebers kam dessen Zögling und Hausgenosse in Bekanntschaft mit den Herrn Professoren Currit, Bergier, de Crousaz, dem berühmten refugirten Prediger von Xaintes, Mons. Merlat, dann mit Mons. Platin und Chavannat. Der Ersteren Lectiones academicas und der Letztern Conversation zu besuchen geschah allbereits der Anfang. Mehr fründlichen Umgang fand er bei dem sonderbaren Berner-Freund und Antiquario Mons. Gaudard, dessen zwei Töchter mit Herrn Professor Benoit und Tuchherr Faßnacht in Heurath stunden, und in dessen Haus dem Neuangelkommenen viel Gutes erwiesen worden. Gleches geschah bei dem teutschen Pfarrer Herrn Johann Ulrich, nachmaligem Prädikanten zu Thurnen, in dessen Gesellschaft, dem Genfer-See nach, über Pully, Lutry, St. Saphorin, Vevay und Chillion gereiset, so wie auch Herr Welsch-Spitalmeister Isaak Imhoof als Götti und Verwandter zu Villeneuve heimgesucht worden, der den beiden Gästen viel Liebs und Angenehmes zu erweisen nit ermangelt hat. Die Madame de Preilli, der Frau Benner Verber Schwester, unterließ auch nicht in diesem ihrem Herrschaftssitz ihre Fründlichkeit und Wohlthätigkeit, auf abgelegte Visite, zu zeigen und an den Tag zu legen.

Im Umgang mit solchen und andern anständigen alten und jungen Personen sind des Mons. de Villardin sonderbar schöner Garten, eine halbe Stunde von Lausanne am See, in der Stadt die Eglise Cathédrale, das Rathhaus, das Collégium Academicum, die Promenade du Montbenon und à la Palud besichtigt und frequentirt worden.

Raum verflossen von diesem ersten akademischen Aufenthalt sechs Wochen, so ward der Stipendiarius schon wieder nach Bern zurückberufen, dahin er mit der Ordinari-Post über Freiburg abgereiset, um sich ad S. S. Ministerium mit seiner und einer folgenden Promotion examiniren zu lassen. Zu diesem Examen wurde nach einer mit dem nachmaligen Herrn Prädikant Morell defendirten und gedruckten Thesi: *De justificatione hominis peccatoris co-*

ram Deo, nach gehaltenen Predigten, über Hebr. I., 13 und 14, und Cap. IV., 2, nach einer Analysis über 1. Tim. IV., 14, in den übrigen theologischen, hebräischen, griechischen und philosophischen Materiis so viel geleistet, daß der Examinatus dem damaligen Reglement nach unter 20 der drittoberste zu einem Candidato S. S. Ministerii ernennet und admittirt worden; am 8. September hernach ist die Ordination von Herrn Decano Samuel Bachmann mit gewöhnlicher Handauflegung und von Uebriegen des Konvents mit kräftigen beweglichen lateinischen Anreden und Erinnerungen im Namen des großen Erzherren Jesu Christi vorgegangen und erfolgt.

Bloß vier Tag hienach, Montags den 12. September 1698, begabe sich der neue Diener des göttlichen Wortes nach erhaltenem gutem Testimonio academico von Herrn Rectore Elisæa Malacrida mit seinen Reisgefährten, den nachmaligen Herrn Pfarrherrn Ehen zu Marau, Samuel Herport zu Kirchberg, Ulrich Wolf zu Aetigen, Jeremias Müller zu Lohwyl, Daniel Wyttensbach zu Worb, und mit dem etwas jüngern und erst nachmaligen Kandidat und Pfarrer zu Muri, Christoph Hartmann, über Solothurn, Wallenburg und Liechtstal nach Basel. Nach dort salutirten Herrn Professoribus Jo. Buxtorfio, Samueli Werenfelsio nach Anhörung einer Predigt in dem Münster von Herrn Antistite Petro Werenfelsio, des berühmten Samuelis Vater, nach Besichtigung der Bibliothek, der Herrn Fäschchen Kunstkammer, der vorhandenen Malereien des Hans Holbein, des Todtentanzes von ihm, des lustigen Münsterplatzes, der französischen Festung Hüningen, der stolzen lateinischen Ueberschrift ob einem der Stadtthore und anderer Merkwürdigkeiten, die ad notam genommen worden, gienge die Reis mit einem lustigen Apotheker Bernoulli von dannen den ganzen Rhein hinab durch Straßburg, Speier, Worms, Mainz, Koblenz, Bonn; Köln, Düsseldorf, dann im Klevischen durch Wesel, Rees, dann durch Nimwegen, Gorkum, Dordrecht, Rotterdam, Amsterdam und über die damals sehr ungestüme Zuider-See und Harlingen auf die in Friesland selbiger Zeit son-

derbar ästimirte Akademie Franeker. Was unterwegs in den gesehenen großen Städten und nahmhaften Orten Merk- und Denkwürdiges gezeigt und beschauet worden, das ist in einem absonderlichen Reis-Memoriale annoch spezifizirt anzutreffen. Die Kostgeberin der in diesem Mu-sensiz. Neuangekommenen war eine ansehnliche eingezogene Mennonitin, von sonst sehr fürnehmem Geschlecht und Her-kommen, eine Bartels von Wassenär mit ihrer Schwester, in einem Haus, grad gegenüber der Akademie, dem Wall, und der offenen See gelegen. Von dieser witzig-bescheidenen, wohlmeinenden Friesländerin hat der reisende Stipendarius zum Andenken vier von ihr selbst verfertigte Kupferbildnisse und sechs Blätter von ihr geschriebener holländischer christ-licher Abschieds- und Kondolenz-Bersen erhalten, die unter andern Literariis auch mit nach Hause genommen worden. Der Herrn Professoren, die allhie docirten und unter de-ren laboribus publicis sowohl als privatis bei Haus und in Collegiis die Studia ein Gutes zugenommen, waren nit wenige. In Theologicis lehrte über sein Enchiridion theologiae christianæ, in Propheticis über Psalm CVII. Jesaj. LXIII—LXVI und in Analyticis über nonullos S. Scripturæ tex-tus der damalige ungemein berühmte Theologus, auch frie-sische Hofrath und akademische und sonntägliche Abend-prediger, Herr Johannes van der Wæyen, von Amster-dam, der sich durch eine auch fürnehme, sehr reiche Heu=rath, durch von ihm selbst gebaute Behausung, stattliche Bedienung, meist aber durch seine große auserlesene Biblio=theek, ja durch nit minder Unglücks- als Glücks-Fata in großes Ansehen gesetzt sahe. In elucidatione über Marci V und VI und in Controversia theologica bekame der Aca-demicus Licht von dem fürnehmen französischen refugirten Professore Herrn Philipponeo de Hautecourt, von dessen ansehnlicher und angenehmer Familie oft Höflichkeit und Güte genossen worden. In Explicatione locorum diffici-lium S. Scripturæ und in Historia ecclesiastica profitirte der aus seinen guten Schriften bekannte Campegius Vi-tringa, um dessen sehr schlechte, fast unverständliche Aus-sprache, nur durch die Nasen, es sehr schade ware. In

Theologia naturali sind Alexander Roëllius und in Philologica sacra und Explanatione ad Thomæ Godwyni Moses et Aaron, Jacobus Rhenferdius gehört worden, zu dessen Letzterem kurzweiligem Umgang, zuweilen bei einem Glas Franzwein, dem neuen Civi academico mit andern der Zutritt offen ware. Ebenda sah er Herrn Professor Latané etliche Tage lang eine anatomische Sektion an einem frisischen Weibsbild und seinem Kind verrichten, so bereits bei Leben sich um ein Stücklein Gelds hiezu selbst verkauft und übergeben hatte. Herr Rector academicus und Professor Medicinæ Mathæus, als der älteste, Herr Rector Jacob Regius, Jacobus Gronovius, Friderici filius, und Herr Johann Creighton, der allhier Prediger und durch eine holländische Erklärung der Epistel an die Hebräer bekannt und beliebt war, haben nicht so leicht in Bekanntheit mit sich kommen lassen. Schon eher geschah es mit den refugierten Pfarrern Mr. la Migue und Philaret, wie auch M. Icard und Ducros, mit welchem Letztern sich einige Male in Musicis zu divertiren Anlaß ware. Zu noch öftern und reciprocirlichen Besuchungen kam es mit Herrn le Brun und van Bosch von Bremen, Thomson aus Schottland, Hedio von Königsberg, von welchen und andern allzumal ansehnlichen Academicis manch Gutes gehört und gelernt worden. Als überdies während dem Aufenthalt in diesem Musensitz Herr Compatriot Niklaus Ze hender in ein Fieber kommen, so sich mit dem Tod geendet, hatte der Referent mit den Uebrigen an der Ehre und Höflichkeit auch Anteil, da in grad seinem Zimmer alle Herrn Professores academici die Condolenz abgeleget, worauf der Verstorbene in der Akademischen Kirche so begraben worden, daß der innenher mit feiner Leinwand und schwarzen Ribanden gefütterte und artlich bordirte Sarg bis über die Mitte in dem von dem Meer aufsteigenden Wasser zu liegen kam. Zu dem Programmati academico, dem Epicedio bilingui von einem brandenburgischen Reimer, der präsentirten Kollation, der großen Trauer-Creppe und andern Leichenbegängnißkosten hat die bezahlliche Portion auch müssen hergeschossen sein. Hieneben ist die Besich-

tigung des alten seltsamen runden Thurms und Schlosses, seiner hohen Säale und trefflich großen Gemälde nit ausgeblieben, der zu äußerst an der Stadt gegen die See liegt, umgeben mit einem breiten Wassergraben, wo zu seiner Zeit der berühmte Renatus Cartesius seine Meditationes und andere Theile seiner Operum philosophicorum soll gemacht haben. Die Mennoniten-Predigt will auch nit vergessen sein, da aus Psalm XC über die menschliche Sterblichkeit gewiß niemals nüt Demüthigeres, Beweglicheres, stiller Andächtigeres und doch Gesundes und Erbauliches in Worten, Gebärden, Kleidungen und übriger Demuthsvoller Contenance je hat können gehört und gesehen werden. Zu Vivert einem adelichen Sitz in Friesland, den zweien Dames van Sommerdyk gehörig, ware der Labadisten Separation zu sehen *), in der die gelehrte Anna Schurmann ein ehemaliges nit geringes Mitglied ware. Der reisende Academicus hörte den Mr. Ivon, des Labadie Nachfahren, der mit besagter Damen einer sich verheirathet, mit niedergelichtetem Hut an einem Sonntag franzößisch predigen und neben ihm einen andern dieser Fraternität das Angehörte sehr eigentlich grad in das Holländische verdollmetschen, auf welches, unter liebgeneigten erbaulichen Discursen, noch ein gutes Morgenessen gefolgt ist, welches Alles der Introduktion des erwähnten Herrn Philaret zu danken war. Zu Leeuwarden, der Hauptstadt in Friesland, sahe der Reisende an dem Hofe daselbst den jungen Prinzen Guilhelnum Frisonem von Nassau mit seiner Frau Mutter an der Tafel in hohem Leid um ihren unlängst verstorbenen Vater und Eheherrn. In eben dieser Stadt ist er mit andern seiner Compatrioten von Herrn Oberst Bernhard von Muralt, der bald darauf in der Belagerung von Kaiserswerth umkommen, in der besten Herberge sammt dem Feldprediger in seinem Regi-

*) Labadisten hießen die Anhänger des Jean de Labadie, eines Mystikers, der in Holland einen ziemlichen Anhang, wenigstens eine Zeitlang, gefunden hatte, aber bereits 1674 gestorben war.

ment, Herrn Johann Nöthinger, nachmaligem Pfarrer zu Affoltern im Emmenthal, mit einem kostlichen Mittagessen patriotisch traktirt worden.

Zu Gröningen, auch einer Hauptstadt und besondern Akademey in den vereinigten Niederlanden, kame der Reisende zu dem damals renommirten Professori Theologicæ Johanni Braunio in dessen Haus eine Tunica ἡρῷας *), die seine Magd gewoben, und ein chinesisches auch ungenähtes, sehr weites Hemd für Weibspersonen von überaus seiner Mousseline, ringsum mit zarten guldenen Spiken, als Raritäten, zu betrachten vorgelegt worden. Mit weniger befand sich da auch Herr Professor Mathematics Johannes Bernoulli, von Basel. Bei dem sahe er mit einer kupfernen Antlia Pneumatica sehr artliche Experimenta physico-mechanica et mathematica machen.

Auf der bei nun eingebrochenem Frühling und ausgehenden Lektionen nach Franeker gemachten Rückkehr ist daselbst noch die schlechte Bibliotheca Academica beschaut, Einiges von Büchern, als Johannis Cocceji opera, Hornbeckii theologia practica und eine paraphrasis in Apocalypsin gekauft und, nach eingeholten und erhaltenen guten Testimoniis academicis, von den Herrn Professoren und andern Gründen des Orts, gebührender Maassen Abschied genommen worden.

Hierauf geschah der Städte Utrecht, Delft, Harlem, und anderer, Besichtigung, wo zu der Fahrt in Schiffen die Kosten auch nit gespart worden sind. Im Haag ist der frisch aus England angelangte König Wilhelmus III. mit dem Herzog von Albermarle und andern Großen nit allein in der Kirchen unter Anhörung einer französisch=flattirten Predigt, und in Anwesenheit vieler sehr eitler vielfärbig und gescheckt gekleideten Frauenzimmer, sondern auch etliche Morgen, in einer kostlichen Carosse, begleitet von den dasigen fremden Ambassadoren, ausfahrend gesehen worden. Was in der — damals schon verstorbenen Königin Maria — Haus in den Bosch und in ihrem dortigen weiß aus-

*.) Ungenähtes Gewand.

garnirten Bettkämmerlein, was ingleichem im Haag selbst und in Ryswyk, Schevelingen und andern Orten an Razitäten, Gärten, Thieren, Vögeln u. s. w. vor Augen kommen, dessen gedenken die hierüber zu Papier gebrachten Beobachtungen.

Diesem nach gienge schon längst vorgeschlagener Maßen des Stipendiaten Weg auf das von langem her sehr berühmte Leyden. Sein erster Kostgeber daselbst war Jo-hann Serien, ein Deutscher aus Frankfurt, schier gegen dem Statthuys über und unweit von der sogenannten Burg Engisti. Hernach aber kame er zu Mr. Jean Anselin, einem Franzosen, der grade neben einem Hause wohnte, aus dem einige Beguines oder flammändische Religieuses fast alle Morgen eine devote Kirchen-, sowohl Vokal- als Orgel-Musik hören ließen. Durch eine abermalige Immatrikulation ward der Academicus von Herrn Professore Jacobo Triglandio, Rectore academicō zu einem Solidioris Theologiæ nutritio angenommen und eingeschrieben, und besuchte als ein solcher die öffentlichen Lectiones und Disputationes theologicas, in deren Lettern einiger Engländer anfangs ungewohnte lateinische Pronunciation gehört worden. Daneben hörte er ein Collegium theologicum bei dem sehr beliebten und geschätzten Professoren Hermanno Witsio, der in Explicatione summæ doctrinæ de foedere etc. Johannis Cocceji begriffen ware. Bei diesem würdigen Mann ist der Stipendiat auch zu Particularbesuchungen und in angenehme Vertraulichkeit kommen, vermöge deren ihme, wie Herr Theologus Witsius selbst verdeutet hat, als einem Descendenten von Wolfgangus Musculus mit geringe Freundlichkeit, geneigter Wille und Handbietung zu seinen Studiis erwiesen worden, welcher Wohlgeneigtheit stätige Dankerkanntlichkeit wird bewahrt werden. Die an dem gelehrten Theologo gewahrende oft undeutliche Stotternde Enunciation ist mit um so größerer Anmutigkeit in seiner zierlichen Schreibart und seinem andern Umgang zum Ueberfluß ersezt worden. Herr Professor Fridericus Spanhemius, filius, ware dazumal zu Achen in einer Wasser-Kur, sonst dessen Begrüßung auch mit

unterblieben wäre. Den stattlichen und eifrigen Herrn David Knibbe hörte er in der neuen schönen runden Kirche mit viel Kraft und Nachdruck wider Fluchen und Schwören holländisch predigen, da dieser Nation entsetzliche Flüche und Verwünschungen von ihm selber wörtlich ungescheut aussprochen und spezifizirt worden. Eben der ware, in Gesellschaft mit andern Pfarrern, in den zierlichen Allées um die Stadt zu hören und anzutreffen. Da ferner bei viel dieser Wanderungen in den Niederlanden dem Reisenden die holländische Sprache bekannt und familiar genug ware, ließe er sich durch einen jakobitisch gesinnten Engländer auch in der englischen Sprache informiren, um von den herrlichen Theologis Engellands das nöthige Licht dann und wann empfangen zu können. Diese Institution dauerte so lange als der Aufenthalt in Leyden, wo er Sannes war, länger zu bleiben und dann durch England und Frankreich nach Hause zu kehren.

Zu ausgehendem Sommer aber erhielte der Peregrinant von seinem Uncle Lerber unvermuthet ein Schreiben mit dem häuslichen Rath, nach dem Exempel anderer Reisegesährten, ohne ferneres Ausbleiben wieder heimzukehren, in Erwägung, daß ein längeres Verweilen und noch fertere Ausgaben größere Merites und Consideration zu Haus doch nit würden nach sich ziehen. Da nun solchem sich nit zu conformiren von übler Wirkung gewesen wäre, so ward, nach nochmaliger Besuchung der wohlverschenen Bibliothek und übriger zahlreicher Merk- und Gehenswürdigkeiten der großen Stadt, und nach behörlich genommenem Abscheid, der Weg jeder Hoffnung und Intention zuwider, abermals über Deutschland genommen. Doch mußte der Abreisende, den halben Wechsel-Belauf zu beziehen, noch malen nach Amsterdam, allwo zur Letzte das unvergleichlich prächtige Stadthaus, das harmonisch-fünftliche Glockenspiel, die portugiesischen und deutschen Synagogen, die verschiedenen Kirchen, die Admiralität, die Anlandung großer und unzähliger Schiffe, und noch viel Kurioses mehr in Augenschein genommen wurde. Dann gieng es, nach Besuchung des gelehrten Buchdruckers Henrici Weitstein von Basel

und des großen Medaille-Dessinateur Chevalier, und nach erhaltenen frischen Anweisungen und gemachttem Einkauf von Büchern, Kupfern und japanischen viereckigen Trücklein, einer Medaille moderne, zweier Meermuscheln, einer Perruque naturelle und eines Rastorhuts, auf Utrecht, von dort auf Cleven, dann auf Santen, Wesel und Düsseldorf, wo mit dem Herrn Grafen von Füchteln und andern fürnehmten Passagiers um ein Großes mußte zu Nacht gespiessen werden. Mit schlechter Voiture, theils auf dort gewöhnlichen Charrettes, theils auf einem großen Schiff, so mit Rossen an dem Ufer den Rhein hinauf gezogen wurde, gieng die Heimreise weiter bis auf Mainz, und von da aus auf dem Main in 6—8 Stunden nach Frankfurt. In dieser berühmten Stadt währte die Verweilung, Medicinirens und Ruhens halber, acht Tage lang, in denen das benachbarte Hanau auch noch hat wollen besehen sein. Als diesem nach von dem assignirten Geldwechsel das Aussstehende zu Frankfurt eingegangen, und wieder etwas Weniges auf Bücher verwendet worden, hat der nach Hause Zielende durch die Bergstraße und Weinheim mit der Postkutsche, auf der ein Faß voll Gelds für Frankreich und zwei recht furchterliche Hussaren und große Tabakschmaucher waren, die noch verstört liegende, doch wieder um etwas angebaute Stadt Heidelberg erreicht, die Rudera von dem churfürstlichen Residenzschloß, das berühmte große Weinfäß auf seinem Lager und in der besten Herberge einige fürnehme reisende Deutsche gesehen, mit denen über das Einte und Andere vergnüglich discurrirt worden. Der Aufbruch von hier führte mit wiederum anderer Gesellschaft über Lichtenau, Rastatt und die Kehlschanz auf das anscheinliche Straßburg, da es abermal ein paar Tage zu halten gut ware. Von hier aus brachte eine neue Post-Commodität den nach Haus kehrenden durch Schlettstadt und Kolmar und andere Orte bis Basel. Nach allhier wieder genossener Gunst, Höflichkeit und Vergnigung, wie auch Anschaffung einiger Wohlstandigkeit in der Kleidung und einiger Bücher, ist endlich die Reis bis nach Bern zu Roß fortgesetzt und das Ziel morndrist Abends nach zurück-

gelegten 12 starken Stunden gesund und glücklich erreicht worden.

Nach dergestalt unter dem Schutz des Höchsten und dessen vielfältig gnädiger Bewahrung vor augenscheinlicher Gefahr zu Wasser und zu Land, namentlich aber auf der wüthenden Zuider-See, vollendet er akademischer Reise, die mit Inbegriff derjenigen nach Lausanne 500 Thaler gekostet, woran das zweijährige Stipendium vom Schulrath 160 Thaler bezahlte, ist der frische Ankömmling im Herbst Anno 1699 von mehrgedachtlem Herr Uncle Lerber in das Haus an der Kramgass schier gegen dem Kaufhaus über, und um ein ansehnliches Tisch- und Trinkgeld auch in die Kost aufgenommen worden. Gab es nun da gar bald Gelegenheit als Candidatus sacrosancti Ministerii ins Exercitium zu kommen mit Predigen und Administriren der heiligen Sakramente, im Siechenhaus, zu Bolligen, Worb, Limpach, Mett, Schwarzenburg, Wahlern, Bümpliz, Kappelen, Belp, Zimmerwald und Gerzensee, ja auch zu Bern, und zwar mit des Auditorii Vergnügen, in der alten Ober-Spital-Kirchen *); so fehlte es anderseits auch nit an Exercitiis und Disputationibus in dem Auditorio, wo der junge Theologus sich als Opponens gebrauchen ließ. Hiezu ward er angesprochen von den Mit-Stipendiaten Nüscher, Wyttensbach und Hartmann, die mit gedruckten öffentlichen Disputationibus theologicis et exegeticis ihre Specimina studii academici abzulegen angehalten wurden. Als Respondens und zwar nach einer neuen Schulraths-Erkenniss, als Auctor, ist die Dissertatio theologico-exegistica in und über Joel II., 28 und 29, de effusione Spiritus Sancti in omnem carnem, von ihm so komponirt und aufgesetzt werden, daß obwohl das Thema auf damalige Pietisten- und Geisttreiber-Unruhen sich bezogen, doch kaum ein Wort weder in der betreffenden Materie noch in Composition und Schreibart ihm hat geändert oder korrigirt werden müs-

*) Die neue Spitalkirche zum heil. Geist ist bekanntlich erst in den Jahren 1722—1729 gebaut und am 6. Nov. 1729 eingeweiht worden.

sen. Diese Dissertatio ist denn auch im Octobri gedruckt, den damaligen Herrn Schulräthen insgesammt, besonders aber dem Herrn Seckelmeister Rodolf Bucher und Obrist Jakob Bucher, den nachmaligen Herrn Rathsherrn Daniel Engel, alt Stift-Schaffner Abraham Jenner und Obergvogt Albert Herport und dem schon oft angezogenen Alt-Benner Lerber, als nächsten Anverwandten, Oncles und Patronen dedicirt, und endlich unter göttlichem Beistand Donnerstags den 7. November 1700 zu der Herren Schulräthen und des Auditorii gutem Vergnügen defendirt und gehalten worden. Dabei waren die Herrn Vice-Professor Benoit **), Wyttensbach, Ernst, Hartmann als allseitige Candidati die erbetenen Opponenten. Nachdem Herr Theologus Rodolph als Præses sein Vergnügen vernehmen lassen, und der Auctor mit einer Duplonen beschenkt worden, haben die Disputantes mit den nachmaligen Herrn Rathsherr Rudolf Holzer und Junker Landvogt Abraham Manuel von Saanen als sonderbaren und rechten Partikularfründen sich auf der Gesellschaft zu Kaufleuten mit einer guten Abend-Mahlzeit traktiren lassen.

Da aber auf diese Weise die Tischgelter haben wollen je länger je höher steigen, und für einen nun schon lange Vater- und Mutterlosen, der ohnedies nichts gewinnen konnte, derselben hätten mögen zu viele werden, so brachte diese Erwägung den in großen Kosten Lebenden auf den Gedanken, bei Erledigung eint und anderer Pfründen dafür in Gebühr nachzuwerben. So ist er denn auch, nachdem ihm durch List des Herrn Helfer Daniel Delosea die teutsche Prä dikatur zu Lausanne entgangen und einem Neveu desselben, dem nachherigen Pfarrer Abraham Deci in Thun, zugewendet worden, nachdem auch Thunstetten und Melchnau nit zu bekommen waren, dennoch unlang hernach, durch göttliche Fürsehung und Güte, und obrigkeitliche Be-

**) Dieser „ausgezeichnete“ Kopf war schon 1700 als Student Stellvertreter des Professor Emanuel Bondeli, und wurde nach dessen Erwählung zum Landvogt von Aubonne, am 14. Juli 1701 selbst Professor der Philosophie.

günstigung, an Herrn Johann Grimm's Statt, da Herr Guldi, der grad unmittelbar dessen Nachfahr sein sollte, kurz nach seiner Erwählung aus bekannten Ursachen*) aufzugeben geheißen wurde, mit 6 Stimmen zu einem Prädikanten nach Boltigen im obern Simmenthal, als auf eine Station und Präbende, erwählt worden, die bisher keiner für die erste erhalten hatte. Die Mit-Prätendenten waren die Herrn Helfer Helmer von Interlaken, der 5 Stimmen, Samuel Sybold in der Lauenen, der 1 Stimme, Provisor Blüß von Burgdorf und Kandidat Hartmann, die keine Stimme hatten. Diejenigen Räthe, die hier geholfen, sind: Herr Welsch-Seckelmeister Emanuel Steiger, vormaliger Präsident der Bibliothek-Commission, die Herrn Benner Abraham Tillier und Rathsherr Rudolf Tillier, als Verwandte: die Herrn Benner Friedrich Willading und Heimlicher Carolus Willading, deren der Eine nachmals Schultheiß, der Andere Bauherr worden, und endlich Herr Rathsherr Johann Heinrich Ernst. Durch Herrn Dekan Samuel Bachmann kam der Prätendent auch diesmal in die Wahl, die von Herrn Prädikant Anton Haag propo-nirt wurde. Vermittelst einer höhern Providenz und Herrn Lerbers Kredit und Bemühung ist dem sollicitirenden Can-didato dieser Kirchendienst am 12. September 1701 just 3 Jahre nach der Promotion ad Ministerium verliehen worden.

Ehe aber die dergestalt anvertraute Bedienung hat können angetreten werden, wollte dem neuerwählten Kirchendiener angelegen sein, alles noch Unabgemachte zuvor in Richtigkeit zu bringen. Zu dem Ende wurde denn auch in dem Auditorio und auf der Kanzlei der Eid auf die helvetische Confession und der Associations- und Prädikanteneid **) geleistet, von welchen Eiden die Kopeyen noch

*) Samuel Guldi war seit 5. August 1692 Pfarrer in Stettlen, dann seit 21. Dez. 1696 dritter Helfer am Münster in Bern; wegen Anklage auf Pietismus wurde er am 10. Juni 1699 abgesetzt, und auch die Pfarre Boltigen, wohin er bereits am 18. August 1701 gewählt war, ihm zu beziehen nicht gestattet, worauf er nach Amerika auswanderte.

**) Ueber Inhalt und Bedeutung des sog. Associationseides siehe im Bein.-Taschenbuch 1852 in Trechsel's „Sam. König“ n. S. 127 u. f.

bei der Stell sind. Dann ist gleichwie vor einem Jahr mit dem damals sich verheurathenden Bruder also nun auch mit der ledigen Schwester über die noch unvertheilten Mittel und Mobilien eine ausführliche Theilung vorgegangen und angenommen worden. Endlich hat die Ehrende Gesellschaft zum Leuen, die nun auf die neu und kostbarst erbaute Wirthschaft zum Falken versetzt ist, als wohin Großvater und Vater auch zünftig waren, wollen angenommen, die Annehmungskosten, und von dem an, wie noch jetzt, die Stubenzinse und Wachtgelder bestritten sein. Mit Herrn Vorfahr Grimm mußte gleichermassen ein Pfrundkauf getroffen, Zahlung aufs künftige Jahr versprochen, und überdies noch mangelnder Hausrath, Kleidung, Leinwand, Lebensmittel und ein Subsidium an Büchern, wie es eine angehende Haushaltung erheischt, angeschafft werden. Dazu hat die erwähnte Zunft, auf eine Hinterlag von Gültten, eine Summe Gelds dargeschossen, die nach etlichen Jahren leider nit anders als mit Ueberlassung besagter Gültten hat können bezahlt werden *).

Amtsja h r e.

Montags den 5. Decembris 1701 ist der zum Dienst des Worts in die Gemeinde Boltigen Verordnete und Ausgesendete endlich von Bern dahin abgereist, zu Thun übernachtet und morndrist über Wimmis, Erlenbach, Wyzenburg und Oberwyl an dem begehrten Ort hinfüro zu wohnen angelanget, nachdem seit 4 Wochen sein Special-Fründ Examinat Gabriel Ernst die Stelle versehen. Mit dem eintretenden Prädikanten kame Jungfer Marion Verber als nächste Verwandtin, die nunmehrige Frau Alt-Schultheißin Hackbrett von Thun, durch die die Einrichtung des Hauses sechs Wochen lang übernommen worden. Nach deren Abholung durch ihren Schwager Herrn Franz Ludwig

*) Das Pfrundeinkommen zu Boltigen war eben sehr gering; in schlimmen Jahren sank es auf 230 Kronen und noch tiefer, in guten überstieg es nicht 300 Kronen — natürlich die „Prärente“ nicht eingerechnet.